

wendet: »Les arts anciens de Flandre«, herausgegeben von Camille Tulpin mit Unterstützung der »Association pour la publication des Monuments de l'Art flamand« in Brügge. (Jährlich 4 Hefte, 52 fr. in Belgien, 55 fr. im Ausland.) Die Gründung der Zeitschrift ist auf das Interesse an den vlämischen Primitiven zurückzuführen, das durch die berühmte Brügger »Exposition de l'art primitif en Belgique« vom Jahre 1902 neu geweckt wurde, und die Zeitschrift scheint sich mit der frühesten Kunstperiode auch speziell zu beschäftigen. Das bisher vorliegende 1. Heft (April 1905) in Groß-Folio enthält außer einigen Textillustrationen 11 Tafeln nach Quentin Metsys, Hubert von Eyck u. a. in Photogravüre, deren künstlerische Ausführung jedoch zu wünschen übrig läßt. Hoffentlich verhelfen die weiteren Hefte in verbesserter Ausführung der großangelegten und sehr schön gedruckten Publikation zu dem bisher noch ausbleibenden Erfolge. Antiquare mögen noch besonders darauf aufmerksam gemacht sein, daß der mittelalterlichen Miniaturmalerei eine hervorragende Rolle in der Zeitschrift zugeteilt ist, und daß das erste Heft mehrere Aufsätze über vlämische Manuskripte enthält.

Wenn wir noch eine neue Wochenschrift »Monsieur et Madame« erwähnen, so ist die Reihe der neuen illustrierten Zeitschriften erschöpft. Die erst im Juni gegründete Wochenschrift (Groß-Folio, Nr. — 25 Cts., pro Jahr 12 Frs., 3 rue Rossini) bringt hauptsächlich Illustrationen aus Gesellschaft, Mode, Theater, Sportwelt in großer Anzahl, aber mittelmäßiger Ausführung auf schlechtem Papier. Der Annoncenteil verrät uns sofort, worauf die Herausgeber spekulieren: »Wir zahlen nur (!) 10 000 Abonnenten zurück (nach berühmten Mustern). Jeder Abonnent ist als solcher und ohne weitere Formalität auf eine Summe von 10 000 Frs. versichert. Außerdem erhält jeder der ersten 10 000 Abonnenten ein Porträt in Salon-Format gratis und Rückzahlung seines Abonnementsbetrags durch Waren...«, die aus einer Liste von 27 Artikeln (mit Nennung und Adresse der betreffenden Geschäfte) ausgewählt werden können. — Wie wir sehen, findet das vom Berichterstatter schon seit Jahren beklagte Prämiensystem stets neue Formen und neue Anhänger.

Die nichtillustrierten, literarischen Zeitschriften haben nur wenig Nachwuchs zu verzeichnen, und es scheint mir überhaupt nur eine davon Bedeutung und Zukunft zu haben, die von Fel. Alcan verlegte »Revue germanique« (Allemagne — Angleterre — Etats-Unis. — Pays-Bas — Scandinavie), Herausgeber für 1905: Henri Lichtenberger, Redaktionssekretär: Joseph Aynard (»à la librairie Fel. Alcan, le jeudi 3 à 5 heures), jährlich 5 Hefte von je 8 Bogen à 4 Frs., Abonnement 14 Frs., Ausland 16 Frs. Die Revue wird von den Universitäten Lille, Lyon und Nancy »patroniert« und hat sich das Ziel gesetzt, dem intellektuellen Frankreich eine bessere und genauere Kenntnis der germanischen und angelsächsischen Zivilisation zu vermitteln (Literatur, Philologie, Kunst, Soziologie), als dies bisher der Fall war. Ich meine, wir Deutschen müßten eine Zeitschrift, die hauptsächlich Deutschland und deutsches Wesen zum Zweck ihres Studiums macht, mit Freuden begrüßen, da sie ja nur dazu dienen kann, die vielen Vorurteile unsrer westlichen Nachbarn über uns zu schwächen oder gar zu tilgen und die beiden großen Kulturvölker einander näher zu bringen, was gerade heute wieder einmal nötiger scheint als je! — Jedes Heft enthält: 1. Originalarbeiten, 2. Mitteilungen und Notizen, 3. Besprechungen, 4. Bibliographie. Als Originalarbeiten brachten die vorliegenden Hefte 1 und 2 Abhandlungen über den Goetheschen Faust, die Jugend Ruskins, Bachs Symbolismus, Michelets Verhältnis zu Deutschland, Nießches letzte

Jahre, Adolph Menzel. Unter den Mitteilungen finden wir die Namen Wackenroder, Tieck, Novalis, Hebbel, Beaumont, Fletcher, Coleridge, Elizabethan Sonnets, Lamb, Schenkendorf, Shelley. Die Bibliographie umfaßt Bücher und Zeitschriftenartikel und ist eingeteilt in deutsche, englische, skandinavische Literatur, vergleichende Literaturgeschichte, Kunst und philologische Wissenschaften.

Der zeitgenössischen Lyrik in Poesie und Prosa will die Vierteljahrschrift »Vers et Prose« als Heimstätte dienen; das Motto der Zeitschrift ist: »Defense et illustration« de la haute littérature et du lyrisme en prose et en poésie. Sie erscheint im Selbstverlag des Herausgebers Paul Fort (24 rue Poissonnade, Paris), Abonnementspreis 8 Frs., Ausland 10 Frs., 4 Hefte von je 120—200 Seiten in 8^o, auf imitiertem Büttenpapier. Die Autoren der ersten zwei Hefte (März und Juni 1905) zählen zum jungen und jüngsten Frankreich und sind uns größtenteils wohl vertraut: Marcel Schwob (†), Henri de Regnier, André Gide, Claudel, Jammes, Roux, de Souza, Merrill, Modet u. Daß die großen belgischen Poeten Verhaeren und Maeterlinck nicht fehlen, erhöht den literarischen Wert der Zeitschrift, die bereits einen unbestrittenen Erfolg errungen hat. (Der Herausgeber hat einen ziemlich neuen Weg der Propaganda eingeschlagen, indem er die Namen der Abonnenten (Private und Buchhändler) in regelmäßigen Listen, unter andern auch in der Bibliographie de la France, veröffentlicht. Die Liste des vierten Hundert Abonnenten ist für demnächst angezeigt.)

Ähnliche literarisch-ästhetische Ziele für Nordfrankreich und Belgien, also die ehemalige Grafschaft Flandern, verfolgt bereits die jetzt monatlich erscheinende Viller Zeitschrift »Le Belfroi« (Der Belfried), Art et littérature modernes. Neue Serie, 6. Jahrgang 1905, herausgegeben von L. Borquet, pro Heft ca. 30 Seiten 8^o, 75 Cts. Wir begegnen hierin teilweise den gleichen Autoren wie oben.

Belgien nimmt überhaupt an der französischen Literaturbewegung, trotz aller Bestrebungen der Blamen und »Flamingants«, sehr regen Anteil; an der Zeitschriftenproduktion in nicht geringerem Maße, wenn auch hier der Erfolg die Unternehmungslust der Herausgeber und Verleger nur selten krönt. So haben wir seit Jahresfrist wieder einige neue literarische Zeitschriften zu verzeichnen:

»Le Samedi littéraire et artistique«, 1. Jahrgang, 1904, im Selbstverlag, 2. Jahrgang zuerst im Verlag von O. Lamberty, jetzt bei O. van Oest & Cie., Brüssel. Wöchentlich eine Nummer Klein-Folio (à 15 Cts.), mit einigen anspruchslosen Skizzen als Illustrationen. Der Verleger Lamberty hat den »Samedi« offenbar nur zu Gunsten einer andern von ihm verlegten Monatschrift abgegeben: »Antée«, Revue mensuelle de littérature. Nummer 1 vom 1. Juni 1905, 44 Seiten petit in 8^o-carré (60 Cts., jährlich 6 Francs). Wir wünschen beiden ein längeres Leben als ihren vielen Vorgängerinnen, möchten aber behufs näherer Besprechung doch lieber warten, bis sie ihre Existenzberechtigung erwiesen haben.

Eine andre belgische Zeitschrift hat sich lobenswerterweise überhaupt nur eine einjährige Lebenszeit vorgenommen: »L'Illustration belge« (nicht zu verwechseln mit der alten, ebenfalls in Belgien erscheinenden »Illustration européenne«). Es ist dies eine illustrierte Wochenschrift, die aus Anlaß der Feier der fünfundsiebzigjährigen belgischen Unabhängigkeit ins Leben gerufen wurde und ihren Zweck, Belgiens Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild zu verherrlichen und namentlich auch die zahllosen Festveranstaltungen des Jubel- und Ausstellungsjahrs 1905 zu illustrieren und zu dokumentieren, voll und ganz erfüllt. (In Folio, Nr. — 10 Cts., Abonnement für die ca. 40 Nr. 5 Frs., Verlag von Bromant & Cie.)